



Badminton verlangt mehr als es den Anschein hat: Kondition, Disziplin und ein gutes Auge gehören zum Erfolgsrezept. Hier die Rot-Weißen beim Training. Foto: Rainer Haldenwang

GA
 14.
 A
 1972

Spitzenspieler machen wieder mit

GA-Besuch bei Rot-Weiß Wuppertal

Von Manfred Osenberg

Ob der Kaiser von China, die Inkas in Mittelamerika, oder französische Bürgersfrauen im 17. Jahrhundert das Federballspiel erfunden haben, steht nicht genau fest. Viele Fachleute glauben, daß englische Seefahrer das in Indien Poona genannte Spiel mit nach Europa gebracht haben. Genau aber weiß es niemand. Fest steht aber, daß am 14. Januar 1962 die Badminton-Abteilung des TSV Rot-Weiß Wuppertal ins Leben gerufen wurde.

Heute und morgen feiern deshalb die 100 Mitglieder und Freunde des „gefiederten Bällchens“ das 10jährige Bestehen in Wuppertal in bezug auf Qualität und Quantität führen den Badminton-Abteilung. Grund genug, um einmal den Rot-Weißen einen Trainingsbesuch abzustatten.

Rückhand, Vorhand, Schmetter, Gymnastik — beim Training unter der Leitung von Eckhard von Schwedler und Horst Kontkowski sind 30 Aktive eifrig bei der Sache. „Das war leider nicht immer so“, gibt Übungsleiter Eckhard von Schwedler offen zu. „Das Trainingskonzept wurde stark vernachlässigt, so daß es kritisch wurde.“

In der Tat war ein Leistungsabfall im letzten Jahr bei der ersten Seniorenmannschaft nicht zu leugnen. Ist aber der mäßige Mittelplatz in der Bezirksliga nur auf das fehlende Trainingskonzept zurückzuführen? „Nein, Verletzungen und private Dinge spielten auch eine Rolle“, sagt uns Frank Pistohl (28), rühriger Abteilungsleiter bei den jungen Rot-Weißen.

Verletzungen und private Dinge. Das trifft auch für das As der Wuppertaler zu: Ulrich von Schwedler. Vor allem wegen einer Rückenverletzung mußte der stärkste Rot-Weiß-Spieler und oftmalige Kreismeister auf seinen Einsatz verzichten. Aber jetzt steht er wie der Mannschaft zur Verfügung. Genau wie Astrid Schäffer, die wegen einer beim Endspiel um die Stadtmeisterschaft erlittenen Achillessehnenverletzung lange aussetzen mußte und sich dann aus privaten Gründen abmeldete. Familiäre Gründe spielten bei der amtierenden Stadtmeisterin Christine Krause eine Rolle, daß sie nicht mehr in der ersten spielen wollte, sondern nur noch in der zweiten Garnitur. Kunststück, dort spielt nämlich auch ihr Gatte.

angegraute Federball ist wieder blütenweiß geworden. Die Trainingsbeteiligung an den drei Abenden ist ausgezeichnet. Drei Seniorenteams und eine Jugendmannschaft besitzen die Rot-Weißen zur Zeit. „Sicher können wir in der nächsten Saison noch eine weitere Jugendmannschaft melden“, prophezeit Eckhard von Schwedler, der sich von einer geplanten Verstärkung und Ausweitung der Jugendarbeit viel verspricht.

Die augenblickliche Situation: Während die erste Mannschaft noch auf einen vierten Tabellenplatz hofft, ist der zweiten Garnitur die Meisterschaft in der 2. Kreisklasse kaum noch zu nehmen. Die Tendenz im Jubiläumsjahr zeigt nach oben. Dafür, daß diese Tendenz weiter anhält, wollen Übungsleiter von Schwedler („wir denken jetzt wieder intensiv an einen neuen Trainingsaufbau“) und Abteilungsleiter Frank Pistohl („wir haben sogar eine eigene Vereinszeitung, die Badminton-Posaune“) sorgen...



Eckhard von Schwedler: als Übungsleiter oft nicht ohne Sorgen. (Foto rechts)



Frank Pistohl: Kameradschaft steht oben an.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Dazu kam noch, daß Anfang 1971 der gesamte Abteilungsvorstand zurücktrat. „Aber jetzt ist glücklicherweise alles überstanden“, erklärt Frank Pistohl, der die gute Kameradschaft in seiner Truppe hervorhebt. Der leicht